

Den  
 Wohl- Stand des heiligen Ehe- Standes,  
 Wolte  
 An dem vergnüglichen  
 Hochzeit- Tage,

Welcher  
 Der Wohl- Ehrwürdige, Groß- Achtbare, und Wohlgelahrte,  
 S S R R

M. Joh. Christoph  
 Stange / Junior,

Wohlverordneter Pastor Substitutus zu Schloß- Heldringen,  
 Mit der  
 Wohl- Edlen, viel Ehr- und Tugend- reichen,  
 S S S S S R

Christianen Elisabeth  
 Forbigerin,

Des Wohl- Ehrwürdigen, Groß- Achtbaren, und Wohlgelahrten,  
 S S R R R

M. Johann Paul Forbigers /

Wohlverordneten und Treu- verdienten Pastoris zu Schladebach,  
 Eheleiblichen ältesten Jungfer Tochter,  
 Am 28. Novembr. Anno 1730. zu Schladebach in der Kirche,  
 und zu Merseburg, im neuen Forbigerischen Hause celebrirte,

vorstellen,  
 und mit einer wohlgemeinten Gratulation begleiten

Johann Christoph Sissfeld, Diaconus  
 zu Schloßheldringen.

Leandenhäusen, druckt Johann Conrad Nebelung.



Kapsel 78N 13 [159]



Sir. 26. v. 1.

Wohl dem der ein Tugendſam Weib  
hat.

**S**ind genauer nun durchs Ehe-Band ver-  
bunden  
Zwey Herzen, welche schon einander an-  
verwandt;  
Sie freuen Beyde ſich auf Glück und Wohl-  
Stand's-Stunden.

Die Ihnen geben kan im Eſtand S Dtes Hand.  
Man will zwar inſgemein den Eſtand, Wehſtand  
nennen:

Bielleicht, indem er oft iſt nicht gerathen wohl.  
Ein Jaſon will ſich gar unehlich darum kennen;  
Weil ihm nur ein Geſez, ein Weib Gut nennen ſoll.  
Der kühne Bartholus wil ſolchen auch nicht preiſen:  
Weil alle Weiber ihm durchgängig Böſe ſind.  
Und Phoroneus wolt ſich gar glücklich heißen,  
Wenn ihm ſein Weib gefehlt, deſ Wohlſtand's Unglück's-  
Kind.

Allein ob mancher ſchon im Eſtand nicht den Himmel,  
Wohl aber, wie man ſagt, da ſeine Höll' antriſt,  
Daß er ſich nicht beglückt ſieh't in dem Welt-Getümmel,  
So iſt derſelbe doch zum Weh-Stand nicht geſtiſt.  
Spricht man, der Eſtand hat den Wehe-Stand ge-  
bohren

Es mag wahr ſeyn. Was iſt's, wenn man gleich alſo ſpricht.  
Dem Eheloſen klingt der Weh-Stand auch in Ohren:  
Weil mit dem Tage oft ſein Wehe mit anbricht.

Und ob gemeiners auch nichts ist bey dem Gemeinen,  
Als daß das Männer-Vold die Weiber verumehret,  
Daß sie solch Wehe stets beseuffzen und betweinen,  
So kömmt die Sache mir doch vor ganz umgekehrt.  
Spricht mancher ferner: Soll man nicht von Ehstand

klagen,

Daß er ein Wehstand sey; das Weib im langen Noth  
Hat einen kurzen Sinn, den Mann nur stets zu plagen,  
Daß er im Zorn ergrimmt, und greiffet nach dem Stock.  
Er muß den ganzen Tag von ihr das gähnen hören,  
Wie einer der ein Huhn hat in sein Hauß gestellt;  
Er muß sich oft von ihr wohl lassen gar bekhören,  
Und so anschnurren, daß die Eh' ihm nicht gefällt.  
So ist auch dieses noch nicht gnug zu dem Beweise.

Auch ein verstofften Weib, macht Eh' zum Weh-Stand nicht.  
Tedoeh dergleichen Art, ich keinesweges preise.

Denn die so liederlich, hat nicht ein gut Gerücht.  
Wer einen solchen will um Rath zur Heyrath fragen,  
Wird wohl zur Freyerey da finden keinen Rath.  
Der Moraliste kan den besten Rath beytragen:

Nim dir ein Zugen-Kind, so ist beglückt die  
That.

Drum weg, nur immer weg mit Grillen und Gedanken,  
Die Eh-Stands Feinde sich im Sinne stellen vor.  
Ich will von Gottes Wort nicht gehen und nicht wanden,  
Denn was dasselbe sagt, das geht aus höhern Chor.  
Gott spricht: Es ist nicht gut, daß der Mensch sey  
alleine.

Drum muß der Ehstand nach dem Wort, ein Wohl-  
Stand seyn.

Zwey ist ja besser auch als eins: wie ich mit meyne.  
Fält eins so kan ihm doch das and're helfen sein.  
Kein Mahler ist jemahls so simpel noch gewesen,  
Daß er zu Adam nicht auch Euen hingemahlt.  
Denn in der Bibel hat er mit Verstand gelesen,  
Daß es ein Wohlstand, wenn von beyden Liebe strahlt.

Was Gott zusammen fügt, das sol der Mensch nicht scheiden.  
 Gott schuff ja Mann und Weib, Mensch wurden sie gerandt.  
 Drum spricht der Jude auch recht wohlgemeint von Beyden:  
 Der Mann ist ohne Weib kein Mensch auch umgewandt.  
 Am Himmel kan man schön als Mann und Weib betrachten  
 Die Sonne und den Mond: ist's nicht ein feiner Stand?  
 Eins hat von andern Krafft, und das ist hoch zu achten.  
 Eins wirckt ins and're, und das kömmt von Gottes Hand.  
 Ich könte meinen Schak weitläufftiger probiren;  
 Allein es ist genug gesagt, es bleibt darbey:  
 Es spricht's auch wer sich läst vom Priester copuliren:  
 Daß Ehstand nicht ein Weh-wohl aber Wohlstand sey.  
 Jedoch so jemand will noch mehr Beweis verlangen,  
 Der sehe doch nur hin auf das vermählte Paar!  
 Wie gut der Stand, wie wohl ist Herr Magister Stangen  
 Und seiner Jungfer Braut: und sage: es ist wahr.  
 Wohl Ihm Herr Bräutigam, daß Er den Stand erwöhlet.  
 Gott hat ein Tugend-Kind Ihm heute anvertraut,  
 Die Jungfer Forbigern ist ehlich Ihm vermählet.  
 Der Stand gefällt ihr auch recht wohl als einer Braut.  
 So pfleget Gottes Hand die gnädig zu beschenden,  
 So stets in seiner Furcht Ihm treu ergeben sind,  
 In dem Er Herken und Gemüther so kan lencken,  
 Daß wo mans nicht gedacht, man doch sein Wohl da find.  
 Wohl Euch, so wünscht man igt zu eurem Ehe-Stande:  
 Ich stimme herkslich auch mit meinen Wunsche ein.  
 Wohl Euch, es geh Euch wohl, wie im gelobten Lande,  
 Daß Euer Ehe-Stand mag stets ein Wohl-Stand  
 seyn!  
 Und weil das Wörtgen Wohl kan viel bey sich beschließen:  
 So segne Gott mit Wohl auch Euer Bett und Stamm:  
 Er lasse heute Wohl von Himmel auf Euch fließen.  
 Vivat es lebe wohl stets Braut und Bräutigam.

78N 13 [159]

X 3013830

Den Wohl-Stand des heiligen Ehe-Standes,

Wolte  
An dem vergnüglichen

Hochzeit-Sage,

Welcher  
Der Wohl-Ehrwürdige, Groß-Achtbare, und Wohlgelahrte,  
S E R R

M. Joh. Christoph  
Stange / Junior,

Wohlverordneter Pastor Substitutus zu Schloß-Heldrungen,  
Mit der  
Wohl-Edlen, viel Ehr- und Tugend-reichen,  
S U H S S E R

Christianen Elisabeth  
Forbigerin,

Des Wohl-Ehrwürdigen, Groß-Achtbaren, und Wohlgelahrten,  
S E R R R

M. Johann Paul Forbigers /

Wohlverordneten und Treu-verdienten Pastoris zu Schladebach,  
Eheleiblichen ältesten Jungfer Tochter,  
Am 28. Novembr. Anno 1730. zu Schladebach in der Kirche,  
und zu Merseburg, im neuen Forbigerischen Hause celebrirte,

und mit einer wohlgemeinten Gratulation begleiten

Johann Christoph Siffeld, Diaconus  
zu Schloßheldrungen.

Saandenhäusen, druckts Johann Conrad Nebelung.



Kapsel 78N 13 [159]

